

Bruno Jakob

Autor(en): **Heiniger, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2018)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Jakob



Bruno Jakob 2016 neben einem seiner Werke aus der «Grünen Phase» in den Siebzigerjahren.

Bruno Jakob wurde am 16. März 1954 als zweites von vier Kindern von Alfred und Leni Jakob-Burkhalter in Jegenstorf geboren. Die Eltern, die beide aus dem Emmental stammten, übernahmen im Jahre 1963 als Pächter den Bauernhof Paradiesli in Aarburg. Schon während der Schulzeit war das Zeichnen das liebste Schulfach von Bruno. Vermutlich hat er das von seiner Mutter geerbt. Sie war eine Künstlerin in Bauernmalerei und Holz-Kerbschnitzen.

Von 1969 bis 1973 machte Bruno eine Lehre als Tiefdruckretuscheur bei der Firma Ringier in Zofingen. Schon während der Schul- und Lehrzeit schuf er viele Werke in verschiedensten Techniken über Aarburg. Als Nachbar hatte ich ein gutes Verhältnis zu Bruno und konnte etliche Werke von ihm erwerben, seien es Bleistift-Zeichnungen, Lithografien, Linolschnitte, Radierungen oder Bilder, die er mit Öl- oder Wasserfarbe malte.

Von 1976 bis 1978 besuchte er die Malklasse der Kunstgewerbeschule Basel bei Professor Franz Fedier und von 1978 bis 1981 studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf (Deutschland) bei Professor

Christian Megert. Brunos Arbeit als Künstler war und ist vielfältig. Er malte zum Beispiel Totengerippe, Totentänze, Bäume, Sonnenuntergänge und Indianer, eine Zeitlang malte er alles in Grün.

Ich konnte einmal zusehen, wie er Schnecken oder Ameisen über grosse Papierbogen laufen liess und die Bewegung der Tiere auf dem Blatt mit Bleistift nachzog. Er suchte in der Kunst immer wieder neue Wege, besonders als er mit Wasser auf Papier malte. Diese Arbeiten nannte er «Invisible Drawings». Damit beschriftete er einen neuen Weg in der Kunst.

Während der Studienzeit lernte Bruno die Künstlerin und spätere Freundin Marlene McCarty kennen. Sie studierte ebenfalls in Basel und Düsseldorf. Sie war der Grund, dass er im Jahre 1983 nach New York zog.

Regelmässig kehrte Bruno für zwei bis drei Monate im Jahr nach Aarburg zurück, um hier zu arbeiten oder um eine Ausstellung vorzubereiten. Er pflegt Begegnungen mit vielen Künstlerkolleginnen und -kollegen, so auch Filmregisseuren wie Todd Haynes. Für diesen konzipierte und gestaltete er 2002 für den Kinofilm «Far From Heaven» neben

dem Filmtitel auch den malerischen Einstieg sowie den Abspann des Films.

Werke von Bruno Jakob findet man in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen sowie international in Museen und Galerien. So waren Werke von ihm in New York, London, Paris, Wien, Berlin und Köln ausgestellt. 2011 wurde Bruno Jakob zur 54. Biennale von Venedig eingeladen. Er zeigte Werke im Arsenal und im Hauptpavillon. In Zürich wird er von der Galerie Peter Kilchmann vertreten.



Bruno Jakob in Action an der Biennale 2011 in Venedig.



Diese Lithografie schuf Bruno Jakob als 16-Jähriger während seiner Lehre.

Bruno Jakob hat Preise und Stipendien von folgenden Institutionen erhalten:

1981 Förderungspreis des Aargauer Kuratoriums
1990 Stiftung Binz, Atelier Nairs/Scuol (CH)
1993 New York Foundation for the Arts (USA)

2003 Residency, Düsseldorf (DE)
2013 Residency, Artist On The Hill, Wald (CH)
2014 Preis der Sammlung Ricola, Laufen (CH)

Für die Ausstellung im Aarauer Kunsthaus vom 28. September bis 10. November 1991, für die Ausstellung im Kunsthaus Langenthal vom 6. September bis 4. November 2007 sowie für die Ausstellung Kunst in der Krypta im Grossmünster Zürich im Juni 2013 sind Publikationen und Kataloge erschienen. 2016 wurde ein Buch über das langjährige Schaffen des Künstlers veröffentlicht. Im Jahre 2012 musste Bruno Jakob bedauerliche Schicksalsschläge hinnehmen. Im Oktober wütete in New York der Hurrikan Sandy. Das Wasser zerstörte sein Depot und viele seiner Arbeiten. Aber damit nicht genug. Am Silvesterabend stand das alte Bauernhaus «Paradiesli» in Aarburg in Flammen. Ich sah Brunos Schwester, wie sie mit dem iPad vor dem brennenden Haus stand und über Skype den Bruder in New York an diesem Infer-

no teilnehmen liess. Die Feuerwehr konnte zwar etliche grosse Bilder retten, aber viele Werke verbrannten oder wurden durch das Löschwasser zerstört. Auch mir ging dieser Brand sehr nahe, da mein Vater in diesem Haus aufgewachsen war. Die Erinnerungen an dieses Haus und die Begegnungen mit der Familie Jakob bleiben unvergessen. Fasziniert haben mich auch immer die vielen Bilder von Bruno, die im Haus aufgehängt waren. In Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, Gang, Estrich als auch in der Laube, wo an den Fenstern Glasscheiben mit Aarburger Motiven zu sehen waren. Seit kurzem zeichnet Bruno Jakob – in der linken Hand den Pinsel, in der rechten Hand eine kleine Digitalkamera haltend – vermehrt seine Performances im Moment der Ausführung selbst auf. Performance ist ein Begriff, der das künstlerische Schaf-



Bruno Jakob zeichnet seine Performance mit einer Digitalkamera selbst auf.



Der Maler Bruno Jakob und der Musiker Hans Witschi 2016 während einer Performance anlässlich Jakobs Ausstellung im Kunsthaus Baselland.

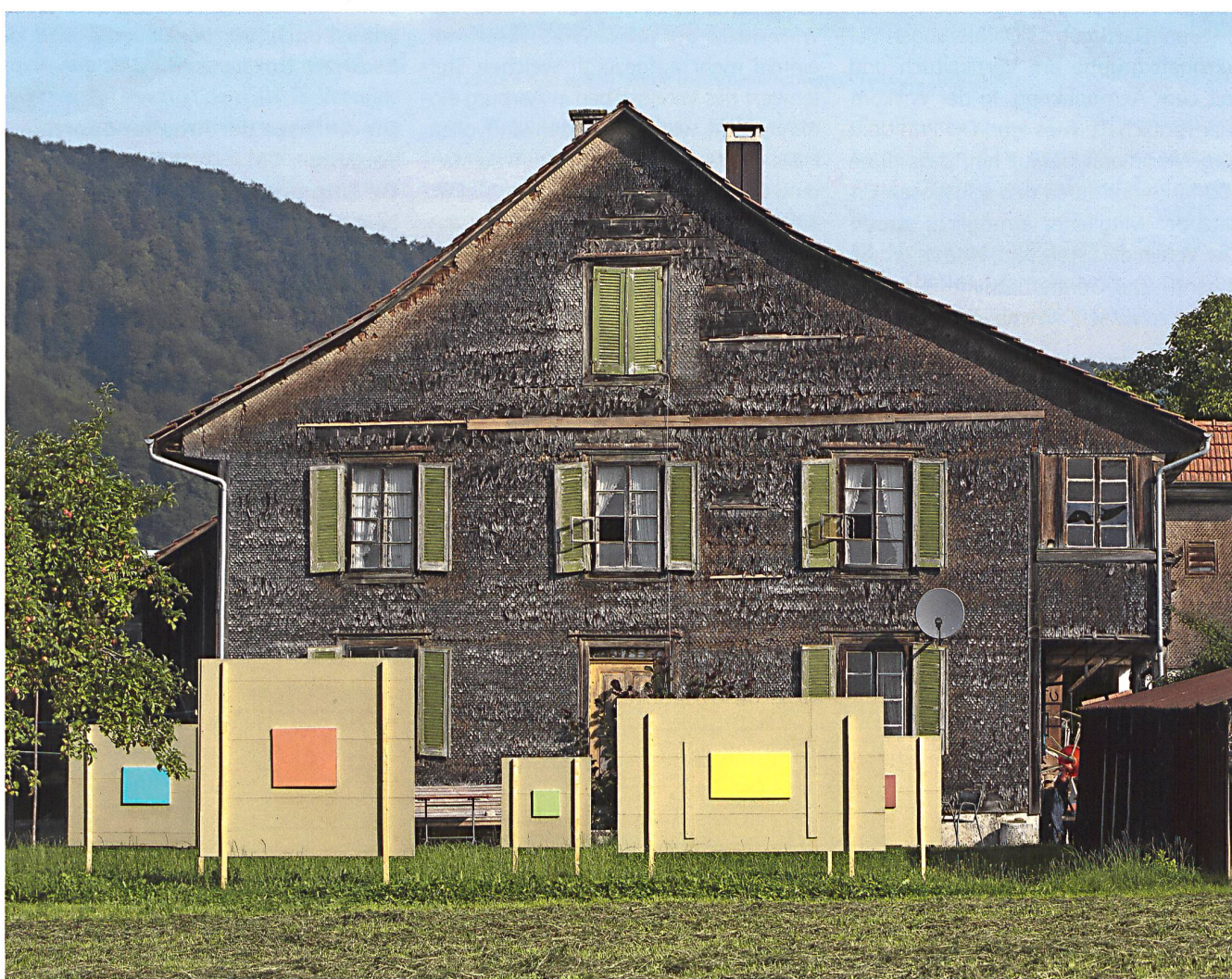
fen von Bruno Jakob beinahe von Anbeginn bestimmt und der auch im Dialog mit ihm immer wieder fällt. In den vergangenen Jahren hat er die Öffentlichkeit vermehrt daran teilhaben lassen und zusammen mit dem New Yorker Künstlerfreund und Musiker Hans Witschi intensive Momente ermöglicht. Hoch konzentriert, meist für die Dauer einer Stunde, überträgt Bruno Jakob dabei seine Bilder in den Raum, auf grundierte Leinwände, Papiere, Fotos auf Folien oder den Screen seines Laptops. Nicht der Körper des Künstlers ist dabei wesentlich, sondern

vielmehr der Akt des Malens. Er taucht Pinsel in kleine Plastikgläser und Behälter, die mit durch Gedanken, Gefühlen, Energien und «Brainwaves» angereichertem Wasser gefüllt sind. Er verwendet Wasserdampf oder Raumlicht, das über Kupferplatten reflektiert wird, führt eigene Fotografien oder Zeichnungen an den Wänden entlang.

So wird mit Blick auf sein vielfältiges und umfangreiches Schaffen deutlich: Er arbeitet mit allem, was real vorhanden ist, auch wenn es sich der Sichtbarkeit zu entziehen scheint.

Er lebt seit Jahrzehnten ein «sowohl als auch» statt eines «entweder oder» – im Leben wie in der Kunst. Er hat sich dabei eine grosse Freiheit geschaffen, mit all dem umgehen zu können, was greifbar ist und auch wieder verschwindet. Von dieser Freiheit kann Bruno Jakob viel erzählen.

Ueli Heiniger



Werk (2008) von Bruno Jakob vor seinem 2012 abgebrannten Elternhaus im Paradiesli.